



JAHRESBERICHT 2023

INHALT

03 «Ohne euch geht gar nichts»

Interview mit Dr. Christiane Roth, Stiftungsratspräsidentin
und Marco Camus, Geschäftsleiter

06 Tätigkeitsberichte

06 Standortübergreifende Berichte

Wertvolles Wirken sichtbar machen
Erweitertes Beratungsangebot mit regem Zuspruch
Die Stiftung Ilgenhalde als Arbeitgeberin

10 Standort Ilgenhalde

Therapie im Wandel der Zeit
Grosse Nachfrage und neue Angebote im Schulbereich
Wohnen im konstanten, zugewandten Umfeld

13 Standort Ilgenmoos

30 Jahre Ilgenmoos – ein Grund zum Feiern
Der Bereich Tagesstruktur im Umbruch: Agogik 2.0

16 Standort Ilgenpark

Gesellschaftliche Integration durch Teilhabe an kulturellen Anlässen

18 Facts & Figures

20 Finanzbericht

21 Revisionsbericht

23 Trägerschaft



«Ohne euch geht gar nichts»

Interview mit Dr. Christiane Roth, Stiftungsratspräsidentin, und Marco Camus, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Stiftung Ilgenhalde, zu ihrer fast siebenjährigen Zusammenarbeit, die mit dem Weggang von Marco Camus Ende Februar 2024 endet.

Ihr blickt auf eine fast 7-jährige Zusammenarbeit in der Leitung der Stiftung Ilgenhalde zurück. Worauf seid ihr besonders stolz?

Marco Camus, Vorsitzender der Geschäftsleitung: Ich glaube, ein Ziel, das wir gemeinsam erreichen konnten, war das Zusammenwachsen der drei Standorte zu einem Unternehmen. Dies bringt grossen Mehrwert für die Klienten und Klientinnen, die daraus resultierend vom vernetzten Schaffen nach klaren Grundsätzen profitieren.

Ein weiterer Meilenstein in dieser Zeit war die Abschaffung der Betriebskommissionen. Diese Neuorganisation hat zu einem direkteren Kontakt zwischen Leitung und Stiftungsrat geführt. Dadurch können wir von dem breiten Wissen im Rat profitieren und

eine schnellere und dynamischere Arbeitsweise sicherstellen.

Christiane Roth, Stiftungsratspräsidentin: Wir hatten strategisch viel Spielraum. Wir haben diese Möglichkeit genutzt, um uns grundlegend zu reflektieren und zu definieren, worum es bei der Arbeit der Ilgenhalde im Grunde geht, was unser Angebot beinhaltet und wer unsere Klientel ist. Wir haben drei verschiedene Einheiten zu einer vereint und wo nötig strukturelle Anpassungen vorgenommen.

Für mich war das Besondere an diesem Prozess die harmonische Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat, von dem einige Mitglieder schon lange dabei sind. Wir konnten Änderungen umsetzen, aber auch im Verlauf des Prozesses flexibel anpassen, wo es notwendig war.

Diese Flexibilität in der Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat und die Möglichkeit Dinge und neue Wege auszuprobieren, schätze ich sehr. Wir agieren transparent und nachvollziehbar. Mit unserem modernen Führungssystem fordern wir Verantwortung ein, geben aber auch Mitspracherecht.

Und nicht zuletzt unser neuer Auftritt mit der neuen Website. Das bringt uns einen grossen Mehrwert. Wir drucken kein Briefpapier mehr, das ist eine Frage der Firmenkultur, die wir langsam, aber sicher angepasst und verändert haben. Wir werden aber alle dieselben Vorlagen nutzen. Das mag banal klingen, aber wir sparen da, wo wir keinen Qualitätsverlust erleiden müssen. Wir sparen nicht an unseren Klienten und Klientinnen.

MC: Mit Hilfe unseres neuen Kommunikationskonzepts skizzieren wir nun klar, wer wir sind und was wir tun. Wir bauen Social-Media-Kanäle auf, geben damit authentische Einblicke in unseren Alltag und haben eine klar strukturierte Website. Zentrale Informationen sind dort auch in leichter Sprache aufbereitet. Es ist schön, zu zeigen, wer wir sind.

CR: Das neue Kommunikationskonzept sowie der aufgefrischte Auftritt sind unsere Highlights des letzten Jahres – es sprüht vor Energie und Lebendigkeit und widerspiegelt damit unsere Institution.

Was war schwierig in dieser Zeit?

CR: Ganz herausfordernd war es, die verschiedenen Anspruchsgruppen in diesem Prozess optimal einzubinden. Das, was wir auf Ebene des Stiftungsrates schnell klären konnten, dauerte, bis es von der Betriebskommission und den Standorten aufgenommen werden konnte. Die Umsetzung war eine Gratwanderung, damit der Verlust von Gewohntem aufgefangen werden konnte. Das war nicht einfach.

MC: Es gab auch Traditionen, die wir aufbrechen mussten. Da gab es patriarchische Systeme, die wir hinterfragten und modernisierten. Wir teilten Aufgabenbereiche auf und brachen mit alten Mustern.

Schwierig war auch, als uns die Pandemie mitten in unseren Change-Prozess gefunkt hat –



das hat zur Verzögerung geführt. Beispielsweise konnte die Professionalisierung der Kommunikation später als geplant angegangen werden.

Welche Themen werden die Stiftung im nächsten Jahr beschäftigen?

MC: Das Professionalisieren der verschiedensten Bereiche unseres Betriebs ist noch im Gang und wird auch weiterhin Thema bleiben. Das war ein grosser Veränderungsprozess, der über die letzten Jahre stattgefunden hat. Die Struktur steht, jetzt geht es um den gemeinsamen Inhalt.

CR: Das zweite wichtige Thema ist die Personalrekrutierung und das Halten unserer Mitarbeitenden, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels. Wir möchten eine attraktive Arbeitgeberin sein.

Weitere Themen sind die ganzen Personaleinstellungsprozesse – mit Fragen wie: Wen rekrutieren wir? Wer ist bei der Rekrutierung anwesend? Wie gestalten wir die Prozesse so effizient wie möglich? Wie gehen wir mit dem Fachkräftemangel um? Unser Ziel ist es, verstärkt Mitarbeitende weiterzubilden und zu den Fachkräften auszubilden, die uns fehlen.

MC: Wenn wir eine gute Qualität in unserem Betrieb vorleben, ziehen wir auch Fachkräfte an, die diese Qualitäten schätzen.

CR: Wichtig für die Zukunft wird auch sein, dass wir offen mit Problemen umgehen und diese ansprechen. Das bedeutet einen professionellen Umgang mit Beschwerden.

MC: Da spielt auch unsere Verlässlichkeit gegenüber den Angehörigen unserer Klientel hinein. Dieser Punkt wird immer anspruchsvoller, da auch die Anforderungen der Angehörigen stetig steigen. Wie kriegen wir es also hin, dass die Angehörigen uns vertrauen, dass wir unseren Job gut machen, auch wenn beispielsweise ein Kind mal beim Rennen hinfällt oder mal etwas nicht nach Plan läuft.



Wie konntet ihr beide voneinander profitieren?

MC: Ich habe von Christiane gelernt, Verantwortung abzugeben, Vertrauen zu schenken, aber auch im Gegenzug etwas einzufordern. Das war schwierig für mich. Es braucht Mut, als Führungsperson nicht alle Zügel in der Hand halten zu wollen.

CR: Marco ist ein Mensch mit viel Engagement und einem sehr hohen Verantwortungsbe-

wusstsein. Er hat mir gezeigt, wie fruchtbringend es ist, so vernetzt zu sein. Ich konnte ihm vertrauen. Nicht immer waren wir einer Meinung, aber das mussten wir auch nicht sein. Ich hatte volles Vertrauen und wenn Marco sagte, er habe es im Griff, wusste ich, dass es so war. Diesen gegenseitigen Respekt, den wir einander entgegenbrachten, schätze ich sehr. Es ist wichtig, dass du Menschen grundsätzlich magst, wenn du als Führungsperson arbeitest und das tun wir beide.

Marco, was würdest du deinem Nachfolger, Urs Rüegg mit auf den Weg geben wollen?

MC: Urs, du wirst ein gutes Team vorfinden. Es ist das gesamte Team, das den Wert der Stiftung ausmacht. Ich bin immer wieder gerührt, wenn ich sehe, mit welcher Freude unsere Mitarbeitenden arbeiten. Das begleitete Kind, der begleitete Erwachsene steht dabei im Zentrum. Trage unseren hochmotivierten Mitarbeitenden Sorge.

CR: Die Arbeit in der Stiftung ist anspruchsvoll und meine Kolleginnen und Kollegen des Stiftungsrates geben mir auch immer wieder Feedback, dass sie unsere Mitarbeitenden bewundern, die sich mit so viel Engagement und Begeisterung um unsere Klientel kümmern. Danke vielmals. Ohne euch geht gar nichts.

MC: Das Herzblut, das in die Arbeit einfließt, ist nicht selbstverständlich. Da kann man nicht oft genug «Danke» sagen.

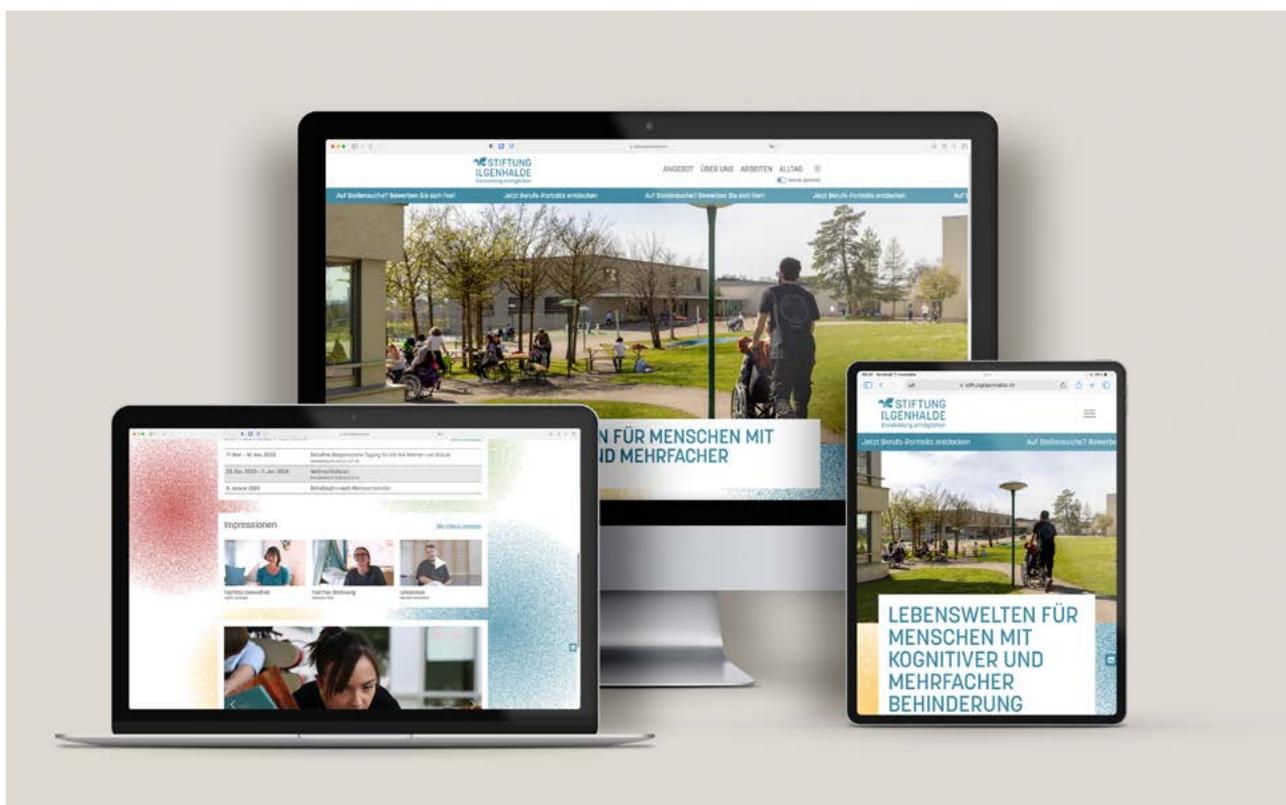
CR: Auch ein grosses «Dankeschön» an Marco, der die Stiftung mit grossem Engagement in sieben Jahren sehr geprägt und weitergebracht hat.

Wertvolles Wirken sichtbar machen

Ein Kommunikationskonzept mit klar definierten Leitinstrumenten, Zielen und Botschaften, eine ansprechende Webseite, ein lebendiger LinkedIn-Kanal und ein einfach verständlicher Angebotsflyer – all das sind die Ergebnisse intensiver Arbeit in 2023. Mit geballtem Fachwissen haben wir uns auf den Weg gemacht unsere Marketingkommunikation zu professionalisieren. Angetrieben hat uns dabei das übergeordnete Ziel, das wertvolle Wirken unserer Mitarbeitenden und das Leben in der Stiftung nach intern und extern sichtbar zu machen.

Tag für Tag wird an unseren drei Standorten mit viel Fachwissen und Herzblut gearbeitet. Tag für Tag erleben wir kleine und grössere Entwicklungen bei unseren Klienten und Klientinnen. Das können beispielsweise neu erlernte Fähigkeiten sein oder die aufkeimende Begeisterung für eine bestimmte Tätigkeit. Tag für Tag ergeben sich herausfordernde Situationen, wie etwa Konflikte zwischen den Kindern, Krankheiten oder Stimmungsschwankungen.

Das gesamte Schaffen in der Stiftung orientiert sich daran, den Menschen und seine Entwicklung in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei ist es eindrücklich, wie viele verschiedene Fachrichtungen mit hohen Standards gemeinsam am Wohl der Klienten und Klientinnen arbeiten. Viel zu selten wurden in der Vergangenheit Einblicke gewährt, die diese Qualitäten erlebbar machen.



In Zeiten des Fachkräftemangels und einer zunehmend digitalen Welt ist es unabdingbar zu zeigen, dass es uns gibt. Wir möchten erlebbar machen, welchen Beitrag wir leisten, um allen Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Und wir möchten potenziellen Interessenten und Interessentinnen ein klares Bild vermitteln, welche erfüllenden und anspruchsvollen Seiten die Arbeit bei uns hat. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, das Leben von Menschen mit Beeinträchtigungen sichtbarer zu machen, Berührungspunkte abzubauen.

Die ersten Schritte sind gemacht, jetzt gilt es den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Aktuell sind wir dran, die verschiedenen Bereiche – Wohnen, Schule, Tagesstruktur und Therapie systematisch in das Generieren von fachspezifischen Inhalten einzubinden, um unsere Kommunikationskanäle hochwertig zu bespielen. Ausserdem streben wir an, die Reichweite unserer Kommunikation mit geeigneten Massnahmenpaketen nach und nach zu erhöhen.

Das ansprechende, verständliche Aufbereiten der verschiedenen Themen bedeutet kontinuierliche Arbeit. Um unsere beschränkten Ressourcen nicht zu überfordern, setzen wir darauf, uns auf unsere Leitinstrumente (Webseite, Soziale Medien, ausgewählte Printprodukte) zu fokussieren und diese regelmässig und abgestimmt mit Leben zu füllen. Dabei erzählen wir unsere Geschichten sowohl mit Texten als auch mit Fotos und Videobeiträgen. Mit dem Know-How unseres kleinen Kommunikationsteams können wir Vieles intern abdecken. Für Gestaltung und technische Umsetzungen haben wir zusätzlich mit der Agentur art.i.schock eine kreative und verlässliche Partnerin an unserer Seite.

Wir freuen uns darauf, Eltern, Angehörigen aber auch Fachpersonen, Behörden und der breiten Öffentlichkeit vielseitige und spannende Einblicke zu bieten, unser Wissen weiterzugeben und die Bekanntheit der Stiftung zu erhöhen.



Erweitertes Beratungsangebot mit regem Zuspruch

Das Jahr 2023 stand in der Fachstelle «Erhöhter Strukturbedarf» ganz im Zeichen des Ausbaus. Die seit dem Jahr 2017 angebotenen internen Beratungen und Weiterbildungen rund ums Thema Autismus und Auffälligkeiten in der Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung wurden zunehmend auch für externe Interessierte angeboten. Diese Entwicklung wird im laufenden Jahr weiter verstärkt angetrieben.

An einer Kickoff-Sitzung im März 2023 wurden gemeinsam Ziele gesetzt, um das Beratungsangebot bei externer Kundschaft zu etablieren, die Entwicklung zu einer selbsttragenden Finanzierung einzuleiten und das Profil des Beratungsangebotes zu schärfen.

Infolgedessen wurde in die Erarbeitung von Qualitätsstandards, Abläufen und Konzepten investiert. Um sich ganz dem Beratungsangebot und dessen Erweiterung widmen zu können, werden neu die gesamten Stellenprozente zweier Fachstellenmitarbeitenden für das Beratungsangebot eingesetzt. Ebenfalls wurde beschlossen, dass der Beratungsbereich Präventions- und Deeskalationsmanagement erweitert wird und dass die bestehenden Dienstleistungsangebote (Schulung, Beratung und Fallführung) für interne wie auch externe Kunden und Kundinnen ausgebaut und intensiviert werden.

Neu im Beratungsangebot ist ebenfalls die sozialpädagogische Familienbegleitung. Seit Januar 2023 hat die Stiftung Ilgenhalde eine Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) bezüglich der Durchführung dieses Angebotes. Im Verlaufe

dieses Jahres wurden erste Familien begleitet, Erfahrungen gesammelt und erweitert. Auch in diesem Bereich wurde ein Fokus darauf gelegt, Abläufe und Arbeitsweisen zu präzisieren und Qualitätsstandards festzulegen.

Die interne sowie externe Nachfrage nach Angeboten des Präventions- und Deeskalationsmanagements ist über das Jahr 2023 stetig gestiegen; der Unterstützungsbedarf ist unbestritten. Neben den bestehenden Schulungen werden neu auch niederschwellige Supportangebote direkt in den Teams und auf den Gruppen der verschiedenen Standorte angeboten. Die Idee ist, dass bei akuten Themen mit stark herausforderndem Verhalten zeitnah ein fachlich spezifisches Unterstützungsangebot zur Verfügung gestellt werden kann.

Innerhalb der Stiftung Ilgenhalde wurde der Bereich der Beratungen mit dem neuen Auftritt im November sichtbar durch eine eigene Rubrik auf der neu gestalteten Website. Ebenfalls geben wir neben überarbeiteten Angebotsflyern neu regelmässig via LinkedIn Einblicke in unsere Arbeit, um unser Wissen zu teilen und interessierte Fachstellen und Einzelpersonen zu erreichen.

Die Stiftung Ilgenhalde als Arbeitgeberin

Arbeiten in der Stiftung Ilgenhalde bedeutet das Wirken in einem bunten, lebhaften Umfeld und je nach Position mit unterschiedlichsten Aufgabengebieten. Mit rund 35 verschiedenen Funktionen gibt es ein breites Angebot an Tätigkeiten, um für die Stiftung Ilgenhalde aktiv zu sein.

Unsere Mitarbeitenden leisten dabei jeden Tag Ausserordentliches. Die Qualitätsmassstäbe in der Arbeit mit unserer Klientel haben sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. Unsere Anstrengungen beim kontinuierlichen Verbesserungsprozess und der offenen Feedbackkultur haben sich ausgezahlt. So haben Mitarbeitende in Teamsitzungen und bereichsübergreifenden Anlässen die Gelegenheit, ihre Ideen zur Qualitätssteigerung, Zusammenarbeit und Synergienutzung einzubringen. Diese Möglichkeit nutzen sie regelmässig und tragen mit ihren wertvollen Beiträgen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung bei. Diesen Weg werden wir in den kommenden Jahren fortsetzen.

Wir erachten es als besonders wichtig, dass unsere Mitarbeitenden bei ihrer Tätigkeit und ihrem Engagement gesund bleiben und sich sicher fühlen. Dafür haben wir unser betriebliches Gesundheitsmanagement verbessert. Verschiedenste Massnahmen wurden umgesetzt wie zum Beispiel Schulungen zu Sicherheit, zum Zeitmanagement und zur Deeskalation. Weiterhin wurden das Gesundheitsgespräch sowie ein ausgewogenes Kantinenessen eingeführt.

Darüber hinaus ist uns die Ermöglichung der Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden ein grosses Anliegen. In regelmässigen Mitarbeitendengesprächen, welche wir als Dialog führen, wählen wir die passenden internen und

allenfalls externen Weiterbildungen gemeinsam aus. Wir haben ein sehr umfangreiches internes Weiterbildungsprogramm eingeführt, welches rege von unseren Mitarbeitenden genutzt wird. Fehlt ein passendes Angebot, so entwickeln wir dieses selbst und bilden on-the-job die fehlenden Kompetenzen aus. Bei Mitarbeitenden in Ausbildung sind wir mit unseren Praktikumsplätzen besonders beliebt. Es freut uns jeweils sehr, wenn uns ein ehemaliger Praktikant oder eine Praktikantin nach Abschluss der Ausbildung als Arbeitgeberin für eine Festanstellung auswählt.



Bei den Resultaten in den Mitarbeitendenbefragungen konnten wir uns in den letzten Jahren stetig verbessern, was uns stolz macht und gleichzeitig weiter anspornt. Es ist für uns ein wichtiges Instrument, um die Befindlichkeit der Belegschaft abzuholen und die Attraktivität als Arbeitgeberin steigern zu können.

Therapie im Wandel der Zeit

Die Anforderungen an die Physio- und Ergotherapie haben sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. Interprofessionalität, evidenzbasiertes Arbeiten und Kostendeckung sind nur einige von vielen Ansprüchen, mit welchen wir uns vermehrt auseinandersetzen. Und sie werden uns auch in der Zukunft begleiten.

Das heutige Therapieteam in der Ilgenhalde besteht aus fünf Physio- und vier Ergotherapeuten und -therapeutinnen. In den letzten Jahren fand ein Generationswechsel im Therapiebereich statt. Drei Kolleginnen wurden pensioniert, zwei haben ihren letzten Wechsel vor der Pensionierung vorgenommen. Wir konnten neue, jüngere Kolleginnen für unsere Institution gewinnen. Die intensive Einarbeitung und Weiterbildung der neuen Ergo- und Physiotherapeutinnen sowie die Teamentwicklung und Teamfindung haben dazu beigetragen, dass wir aktuell ein stabiles und fachlich gut ausgebildetes Team sind.

Seit dem letzten Jahr steht die Erweiterung der Fachkompetenz und Professionalität im Vordergrund: Viermal pro Jahr finden fachspezifische Themensitzungen statt, einmal pro Monat treffen sich die Physios zum Fachaustausch und zweimal pro Jahr findet eine Intervision zusammen mit der Logopädie statt.

Für die Hilfsmittelbetreuung in der Ilgenhalde sind die Physio- und ErgotherapeutInnen verantwortlich. Inzwischen sprechen wir von einer beeindruckenden Grössenordnung von etwa 950 Hilfsmitteln. Die Anzahl von Hilfsmitteln hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die gute Betreuung, Beratung und Organisation ist

ein wichtiger Bestandteil unseres therapeutischen Auftrags.

Seit Sommer 2017 haben wir zudem das Projekt MovA (Haltungsturnen für Kinder und Jugendliche mit Autismus) etabliert. Dieses Angebot wird einmal wöchentlich in 4- bis 5-er-Gruppen durchgeführt und durch einen Physiotherapeuten oder eine Physiotherapeutin begleitet.



Das alte Therapiekonzept wurde überarbeitet und an die neuen Anforderungen angepasst. Ebenfalls wurden die Funktionsbeschriebe der Therapeuten und Therapeutinnen auf den neusten Stand gebracht sowie die Arbeitsbedingungen überprüft und angepasst.

Grosse Nachfrage und neue Angebote im Schulbereich

Eine wichtige Veränderung im Schulsetting der letzten Jahre war die wohlverdiente Pensionierung von Christina Staub, die die Schule massgeblich geprägt und geformt hat. Ihre grosse Leistung wurde auch in der Schulevaluation deutlich, bei der die Schule sehr gut abgeschnitten hat. Gesine Maier hat seither erfolgreich die Bereichsleitung übernommen.

Der Bedarf an Sonderschulplätzen wird immer grösser. Schon unter der Leitung von Christina Staub nahm die Anzahl der Schüler und Schülerinnen zu, die Anfragen sind bis heute zahlreich. Dies stellt eine Herausforderung dar, da der Raum in der Schule begrenzt ist und vor allem der Mittagstisch, in dem die Tagesschüler und -schülerinnen betreut werden, an seine Grenzen kommt.

«Um das Umfeld der Kinder und Jugendlichen insbesondere im ASS-Bereich zu unterstützen, wurde das Beratungsangebot für Schulen ausgebaut.»

Um den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, wurde der Aussenraum umgestaltet. Er wird seither mehr und anders genutzt, so dass genug Platz zur Bewegung vorhanden ist. Ebenso wurden die Angebote für Schüler und Schülerinnen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung erweitert. Es wurde ein «Snoezelenraum» eingerichtet – ein Ort, an dem die Kinder die Eindrücke des Alltags verarbeiten und Ruhe geniessen können. Zudem gibt es eine Low-vision-Trainerin im Haus, die auch für die Abklärungen in dem Bereich der Sehbeeinträchtigung zuständig ist.

Um das Umfeld der Kinder und Jugendlichen insbesondere im ASS-Bereich zu unterstützen, wurde das Beratungsangebot für Schulen ausgebaut. Neu gibt es das Angebot der sozialpädagogischen Familienbegleitung. Im Rahmen dieser Beratungen werden mit den Familien Ansätze und Lösungen erarbeitet, so dass sie weniger auf Unterstützung von aussen angewiesen sind.



Auch Mitarbeitende können dieses Angebot in Anspruch nehmen. Regelmässig werden interne Beratungsworkshops durchgeführt.

Wohnen im konstanten, zugewandten Umfeld

Im Bereich Wohnen hat sich während der letzten Jahre ebenfalls viel getan. Ein Neueintritt einer Schülerin hat uns vor bald sieben Jahren vor grosse Herausforderungen gestellt. Ihr Gesundheitszustand forderte unter anderem während der Nacht weit mehr Betreuung und Pflege, als wir mit dem Schlafpikett abdecken konnten. So setzten wir uns damals zum ersten Mal mit dem Thema einer Nachtwache auseinander.

Dorothea deckte als erste Nachtwache in der Ilgenhalde die Nächte von Montag bis Freitagmorgen ab. Es sollte der Startpunkt für ein neues Team sein. Schon bald wurde das Nachtwachepersonal erweitert. Heute besteht es aus elf Fachpersonen, inklusive einer Teamleitung. Dorothea wird diesen Sommer in ihren wohlverdienten Ruhestand treten.

Ein weiterer Meilenstein in den letzten Jahren war der Bezug des Neubaus. Rasch haben sich unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch unsere Fachpersonen wohl gefühlt. In der Zwischenzeit hat uns der Hausdienst mit Reparaturen und kleineren Anpassungen den Alltag noch praktischer gestaltet.

Eine grosse Veränderung für das Team der Wohngruppe D war die Erweiterung des Wohnangebotes auf 365 Tage. Damit verbunden, erhielt sie die Bezeichnung «Pflegegerechte Wohngruppe». Mittlerweile durften wir mit der Wohngruppe C mitziehen und das Angebot dort ebenfalls erweitern. Noch sind wir bei dieser Gruppe nicht ganz bei 365 Tagen. Doch mit der stetigen Erweiterung des Teams kommen je länger je mehr Tage hinzu.

Das Angebot in der Therapeutischen Wohnschulgruppe (TWSG) wurde im Jahr 2023 von acht auf vier Plätze reduziert. Einerseits hat uns das fehlende Personal, andererseits die Suche nach geeigneten Anschlusslösungen dazu gezwungen. Ebenfalls im Jahr 2023 haben wir uns dazu entschlossen, die Aussenwohngruppen «AWG 1» und «AWG 2» im Dorf zu schliessen und die vorübergehend geschlossene Wohngruppe G neu zu beziehen. Diese Rochaden sind uns, dank dem wunderbaren Team, der grossen Unterstützung des Hausdienstes und dem grossen Verständnis der Teamleitungen, gut gelungen.

Nach den vier Pensionierungen der ehemaligen Teamleitenden dürfen wir uns seit längerer Zeit über ein sehr stabiles Teamleitungsteam freuen. Es bietet zusammen mit seinen Fachpersonen den Kindern und Jugendlichen ein konstantes Umfeld und sorgt für Qualität, Entwicklungsmöglichkeiten und Wohlbefinden.

Wir freuen uns, weiter an den Themen dranzubleiben und für eine Umgebung zu sorgen, in der sich unsere Bewohner und Bewohnerinnen wohlfühlen.

30 Jahre Ilgenmoos – ein Grund zum Feiern

Vieles hat sich weiterentwickelt in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen seit unserer Gründung und entsprechend auch bei uns am Standort. In unserer Neuausrichtung der letzten Jahre war und ist die Orientierung an den zentralen Forderungen der UNBRK richtungsweisend (Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen).

Unter dem Überbegriff «Teilhabe ermöglichen» wurden in den letzten Jahren alle Bereiche neu gedacht. Dazu zählten beispielsweise neue Bewegungsfreiheiten für unsere Klienten und Klientinnen durch Anpassungen an der Infrastruktur ebenso wie die fachliche Weiterentwicklung der Teams und das Schaffen von neuen Angeboten in der Tagesstruktur. Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit waren auch die Angehörigen gefordert, sich mit neuen Haltungen auseinanderzusetzen.

Vor grosse Herausforderungen stellte uns der Fachkräftemangel. Wie in der gesamten Branche ist es auch bei uns aufwendig und schwierig, geeignete Fachpersonen zu finden. Leitungspositionen sind ebenfalls schwer zu besetzen. So haben wir uns in einem breit abgestützten Prozess auf die Suche nach anderen Führungsmodellen gemacht. Dieses Projekt konnten wir im Jahr 2023 mit der Einführung von «Doppelteamleitungen» abschliessen. Mit diesem Modell wollen wir die Stabilität und fachliche Entwicklung der Teams stärken. Unterstützt werden die Doppelteamleitenden durch Stellvertretungen, die vermehrt in Leitungsaufgaben eingebunden werden. Nach Zeiten mit teilweise massiven Personalengpässen sind die offenen Stellen nun vollständig besetzt, was Weiterentwicklungen in Bezug auf die Angebote, aber auch mit Blick auf die Zusammenbeitskultur zulässt. Wir sind auf

einem sehr guten Weg und freuen uns über die heute sichtbaren und wichtigen Resultate aus den letzten Jahren.

«Wir halten dieses Fest als sehr gelungene Teilhabemöglichkeit für Bewohnende und das soziale Umfeld in Erinnerung.»

Neben diesen grossen Themen durfte das Feiern unseres Jubiläums im vergangenen Jahr nicht zu kurz kommen. Am 24. Juni 2023 fand das Jubiläumsfest statt. Mit Ansprachen, Musikdarbietungen und Kutschenfahrt konnten wir bei strahlendem Sonnenschein zahlreiche Gäste und Angehörige begrüssen. Wir halten dieses Fest als sehr gelungene Teilhabemöglichkeit für Bewohnende und das soziale Umfeld in Erinnerung.

Innerhalb des Hauses haben wir einige gruppenübergreifende Veranstaltungen durchgeführt, die viel zur Atmosphäre im Haus beigetragen haben. Einige der Bewohnenden haben sich dabei als besonders «festfreudig» gezeigt. Die strahlenden Augen und Gesichter waren sehr motivierend für das ganze Team.

Der Bereich Tagesstruktur im Umbruch: Agogik 2.0

Der Bereich Tagesstruktur hat sich innerhalb der letzten Jahre in vielerlei Hinsicht stark weiterentwickelt. In einem mehrmonatigen und intensiven Projekt wurden mit dem Fokus auf die Bedürfnisse der Klienten und Klientinnen bestehende Angebote überarbeitet, neue Angebote entwickelt und teilweise Bestehendes aufgelöst.

Dieser Prozess beinhaltete die Veränderung auf unterschiedlichen Ebenen und betraf neben inhaltlichen Anpassungen auch räumliche und personelle Veränderungen. Nach dem Abschluss des eigentlichen Projekts läuft der Prozess der Weiterentwicklung aber stetig weiter, um den Ansprüchen und Bedürfnissen so weit wie möglich zu entsprechen und zeitgemäss zu bleiben.

«Die Möglichkeiten werden intensiv genutzt und so herrscht eine belebte und dynamische Stimmung im ganzen Gebäude.»

Insbesondere im Gebäude der Tagesstruktur waren vor fünfeneinhalb Jahren noch zahlreiche technische Barrieren installiert, welche die selbstbestimmte Mobilität zwischen den Etagen und Räumen nicht zuließ. Die selbstständige Benützung des Lifts war ausschliesslich den Mitarbeitenden vorbehalten. Im gesamten Entwicklungsprozess wurden auch diese Themen bearbeitet und führten im Resultat zum Abbau sämtlicher Barrieren. Ein Effort in Bezug auf die Haltungsarbeit zeigte zudem Wirkung und so ist es heute vollkommen normalisiert, dass Klienten und Klientinnen im ganzen Gebäude selbstständig oder unterstützt unter-

wegs sind. Die Möglichkeiten werden intensiv genutzt und so herrscht eine belebte und dynamische Stimmung im ganzen Gebäude.



Weiter lag im gesamten Prozess das Augenmerk auf den Themen Mit- und Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeit und kompetente Teilhabe. Neben den bereits erwähnten positiven Veränderungen ist es heute ein Standard, dass Klienten und Klientinnen immer aus mindestens zwei Angeboten/Tätigkeitsinhalten auswählen können und in die Gestaltung der Tagesabläufe involviert sind.



Da die Kommunikation in verbaler Sprache nur wenigen unserer Klienten und Klientinnen möglich ist, ist es zwingend notwendig, dass alternative Möglichkeiten für die Verständigung zur Verfügung stehen. Um dies sicherstellen zu können, wurde die Bearbeitung und Weiterentwicklung in den Themenfeldern der unterstützten Kommunikation (UK) stark intensiviert. So führten zum Beispiel die Definition von einheitlichen Standards und die Einführung von neuen Anwendungsmöglichkeiten zu sehr positiven Ergebnissen. Neben Schulungen und Fachinputveranstaltungen sorgt ein System bestehend aus einer Fachstellenleitung, MentorInnen in den Bereichen und Ressortverantwortlichen in den Gruppen/Abteilungen dafür, dass unterstützte Kommunikation eine spür- und sichtbar gelebte Kultur am Standort Ilgenmoos ist.

Der Bereich Hausdienst, Reinigung und Lingerie hat sich ebenfalls stark und positiv verändert. Neben der Planungsoptimierung und der Neugestaltung von Abläufen konnte auch eine Effizienzsteigerung durch neue Geräte und Maschinen erreicht werden. Die Zentralisierung der Lingerie führte zudem zu einer besseren Aus-

lastung der Infrastruktur. Weiter fanden einige Anpassungen zur Verbesserung der Arbeitsergonomie für die Mitarbeitenden statt, wodurch der Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz Rechnung getragen wird. Nach einigen personellen Wechseln in den vergangenen Jahren steht dem Ilgenmoos heute und unter der umsichtigen Führung des Betriebsleiters ein hochmotiviertes Team zur Verfügung, das täglich professionelle Dienstleistungen in hoher Qualität erbringt.

Der Entschluss, die Zusammenarbeit mit einer externen Praxis aufzulösen und direkt einen Physiotherapeuten anzustellen, hat sich sehr bewährt. Der Umstand, dass «nur» noch eine Person die physiotherapeutische Begleitung umsetzt, hat viel zur kooperativen und positiven Beziehungsgestaltung zwischen Therapeuten und den Klienten und Klientinnen beigetragen. Zudem können Veränderungen in der Anatomie besser und schneller erkannt und spezifisch behandelt werden. Seit geraumer Zeit findet die Hilfsmittelkoordination ebenfalls durch den Physiotherapeuten statt, was auch diesbezüglich zu einer klaren Qualitätssteigerung geführt hat.

Gesellschaftliche Integration durch Teilhabe an kulturellen Anlässen

Auch das Leben im Ilgenpark war wie an den beiden anderen Standorten im Jahr 2023 geprägt von engagierten Projekten, neuen Errungenschaften, fröhlichen Festen und ganz viel ruhiger Alltagsbeschäftigung. Bei aller Planung, Weiterentwicklung und Implementierung von Neuem ist uns die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein wichtiges Anliegen. Mit zwei Beispielen geben wir Einblick, wie das Recht, «gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen» (Art. 30 UN-BRK) gelebt wird.

Jedes Jahr habe er die «Street Parade» in Zürich am Fernsehen verfolgt und jedes Jahr habe er sich geschworen: «Da möchte ich mit dabei sein!», erzählt Benjamin.

Nachdem die pandemiebedingten Schliessungen endlich der Vergangenheit angehören, plante Benjamin zusammen mit seiner Wohngruppe ein halbes Jahr lang aktiv die Teilnahme.

«Als Rollstuhlfahrer inmitten der tanzenden Menge stellte er eine Besonderheit dar.»

Als Polizist im Stile der Sechziger-Jahre verkleidet und zusammen mit zwei Begleitpersonen startete das Erlebnis mit dem Zug aus Schaffhausen kommend mitten in der Zürcher Innenstadt. Je näher Benjamin im Rollstuhl dem Seebecken kam, desto dichter wurde die Menschenmenge. Er habe die anderen Besuchenden um sich herum beobachtet, Fotos geschossen und gefilmt, erzählt Benjamin. Eine Frau sei auf ihn zugekommen und habe ihn «abgeknutscht», berichtet er lachend, «sie war mega hübsch, die Frau».

Als Rollstuhlfahrer inmitten der tanzenden Menge stellte er eine Besonderheit dar. Und diese Sonderstellung hat er sehr genossen. «Ich habe viele Gschänkli bekommen. Einen Fächer, ein Halstuch, und eine Blumenkette hat mir jemand um den Hals gehängt.» Kontaktscheu sei ihm gegenüber niemand gewesen, im Gegenteil. «Die Leute sind an mir vorbeigegangen. Ich habe die Hand gehoben und sie haben abgeklatscht».



Es scheint ein einfaches Unterfangen, auch im Rollstuhl volle Teilhabe inmitten der Street Parade zu haben. Weniger hingegen, aus der Menge wieder herauszufinden. Glücklicherweise fand sich eine Frau, die ihnen eine rollstuhlbreite Schneise durch die Menschenmenge getanzt hat, um so sicher zum Bahnhof zurückzukehren. Aus Benjamins Perspektive hatte es sogar einen Bonuspunkt, im Rollstuhl zu sitzen, denn alle Restaurants boten am Grossanlass maximal einen Take-Away-Service an. «Als wir am Schluss zu McDonald's gingen, konnte ich bequem im Rollstuhl sitzen. Alexandra und Olav mussten auf dem Boden Platz nehmen.» Pläne für einen weiteren Besuch der Street Parade hat Benjamin bereits: «Nächstes Jahr möchte ich oben auf einem Wagen mitfahren. Dort, wo die Techno-Musik aus den Boxen dröhnt und wo die Leute tanzen».

Auch Renato zehrt weiterhin von seinen Erlebnissen an einem grossen Festival. Die Mitarbeitenden seiner Wohngruppe erzählen, dass er als Sohn italienischer Einwanderer immer schon ein Faible für die Musik von Zucchero hatte. Als der Künstler im Sommer 2023 am Schaffhauser Festival «Stars in Town» auftreten sollte, war die Idee geboren, Renato einen Konzertbesuch zu ermöglichen. Die Planung erwies sich gemäss Ewelina, seiner Begleitperson, in vielerlei Hinsicht als herausfordernd.

Die Tickets lagen mit über hundert Franken deutlich über dem, was Renato pro Monat für Freizeitvergnügen zur Verfügung hat. Für die Begleitperson musste ein weiteres Ticket finanziert werden. Zudem lebt Renato mit einer Autismus-Spektrum-Störung und meidet im Normalfall Menschenansammlungen. Daher musste ein Besuch gut vorbereitet sein.

«Auch Renato zehrt weiterhin von seinen Erlebnissen an einem grossen Festival.»

Renatos Familie legte für ein Konzertbillet zusammen und für die Begleitperson konnte dank eines Sponsors ein Eintritt finanziert



werden. Nach einigem Hin und Her war auch ein Sitzplatz auf der Rollstuhltribüne gesichert. Gemäss Ewelina war es dieser, von den Menschenmassen abgegrenzte Raum, welcher Renato Sicherheit und einen vollen Konzertspektakel bescherte. Jeder Gang durch die Menge hindurch, sei es, um ein Getränk zu kaufen, sei es, um aufs WC zu gehen, bedeutete puren Stress für Renato. Ewelina spürte dies an seinem festen Händedruck. Da man ihm seine Behinderung nicht ansehe, war nicht mit einer besonderen Rücksichtnahme durch das Festivalpublikum zu rechnen. Wiederholt fragte sie Renato während des langen Abends, ob er sich wohl fühle oder ob sie das Konzert verlassen sollen. Da war Renato aber bereits von der Musik gepackt! «Niente» war seine immerwährende Antwort. Sie blieben bis zum ultimativen Schluss. Und im Bus auf dem Heimweg und während des folgenden Tages klatschte Renato weiterhin mit den Händen und erklärte jedem freudestrahlend seine rhythmischen Bewegungen mit: «Zucchero!»

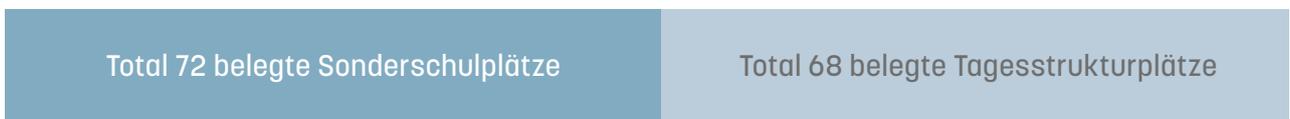
Als die Wohngruppe vier Monate später eine Einladung zum Weihnachtsgottesdienst mit musikalischer Untermalung erhielt, fragte Ewelina Renato, ob er mit an das Weihnachtskonzert gehen wolle. Seine Augen strahlten und er blicke sie fragend an: «Zucchero?» Beide mussten darüber lachen, wie sehr sich die positive Erinnerung an das Musikfestival in ihr Gedächtnis gebrannt hat.

Facts & Figures

Begleitete Personen



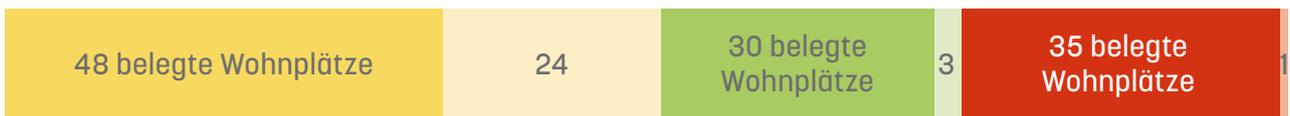
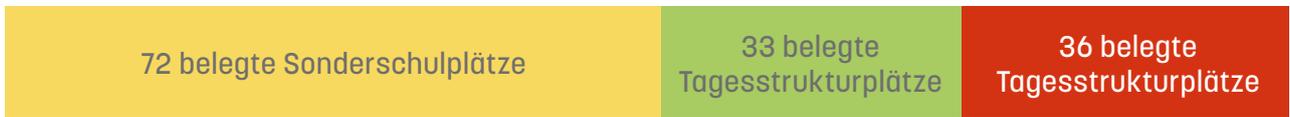
Tagesstruktur/Schule



Standort Ilgenhalde*
Eintritte: 8 / Austritte: 12

Standort Ilgenmoos
Eintritte: 0 / Austritte: 1

Standort Ilgenpark
Eintritte: 3 / Austritte: 3

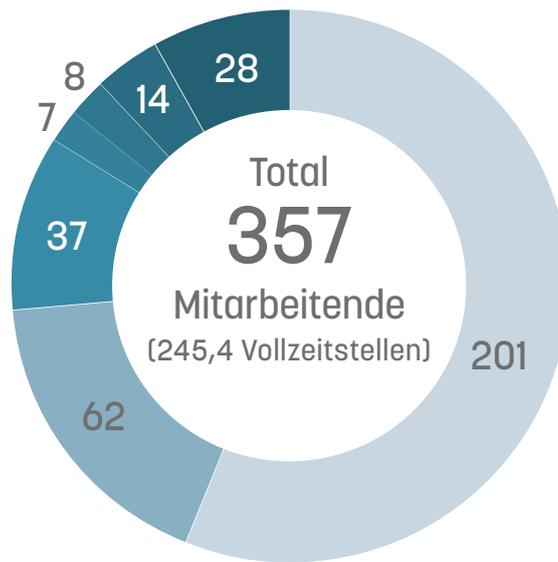


Belegte Wohnplätze



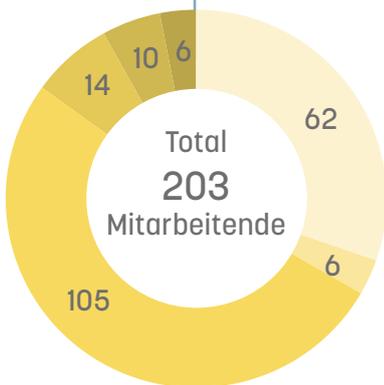
*Durchschnitt

Mitarbeitende



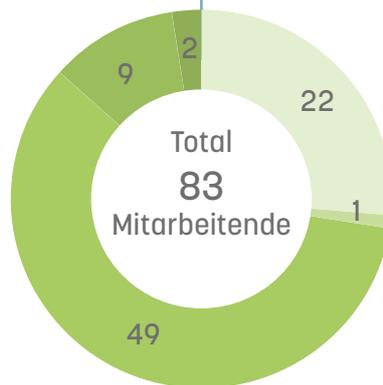
Stiftung Ilgenhalde

- Wohnen
- Schule
- Tagesstruktur
- Therapie
- Leitung
- Verwaltung
- Hausdienst



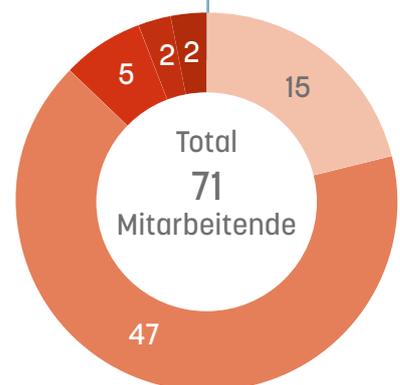
Standort Ilgenhalde

- Schule
- Therapie
- Wohnen
- Hausdienst
- Verwaltung
- Leitung



Standort Ilgenmoos

- Tagesstruktur
- Therapie
- Wohnen
- Hausdienst
- Verwaltung



Standort Ilgenpark

- Tagesstruktur
- Wohnen
- Hausdienst
- Verwaltung
- Leitung

Finanzbericht

Einordnung der Ergebnisse der Jahresrechnung nach Standorten

Der Standort Ilgenhalde hatte im vergangenen Jahr eine sehr gute Auslastung zu verzeichnen. Infolgedessen konnte im – mit Pauschalen finanzierten – Schulbereich ein Ertragsüberschuss erwirtschaftet werden. Auf Grund der Erreichung der Plafonierung des Schwankungsfonds (Gefäss für Ertragsüberschüsse) im 2022 erfolgt eine Rückvergütung dieses Gewinns an das Volksschulamt. Im Wohnbereich, der noch eine Defizitdeckung hat, schloss das Jahr innerhalb des Budgets ab. Es resultierte entsprechend eine ausgeglichene Rechnung für den gesamte Standort.

Der Ilgenpark hat ein anspruchsvolles Jahr hinter sich. Austritte und Todesfälle von Bewohnern und Bewohnerinnen haben ertragsseitig zu einem Rückgang geführt. Gleichzeitig hat die schwierige Situation auf dem Personalmarkt, in Kombination mit Fluktuationen bei Mitarbeitenden, zu einem Mehraufwand beim Personal geführt. Durch die Kombination von

Minderertrag und Mehraufwand resultierte ein sehr hoher Verlust an diesem Standort, welcher nur zu einem Teil aus dem Schwankungsfonds gedeckt werden kann und infolgedessen zu einem Verlustvortrag ins Jahr 2024 führt. Die Leitung hat aufwands- und ertragsseitig bereits diverse Massnahmen zur Sanierung getroffen. Diese greifen allerdings erst im 2024 vollumfänglich. Ziel ist eine langfristig ausgeglichene Rechnung.

Auch im Ilgenmoos ist die finanzielle Situation sehr herausfordernd. Nötige Betreuungsressourcen mussten zum Teil durch teures Temporär-Personal abgedeckt werden. Dies hat einen hohen Mehraufwand generiert – bei gleichbleibendem Ertrag. Auch hier schliesst die Rechnung mit einem Defizit ab, welche aber durch den gut gefüllten Schwankungsfonds ausgeglichen werden kann. Auch im Ilgenmoos sind Massnahmen zur nachhaltigen Finanzierung der Angebote angezeigt und aufgegleist.

Jahresrechnungen

Alle Zahlen im Detail sind in unseren Jahresrechnungen aufgeführt. Diese stehen auf unserer Webseite zu Verfügung unter der Rubrik Downloads.

stiftungilgenhalde.ch/jahresbericht

Revisionsbericht



Tel. +41 44 444 35 55
www.bdo.ch
zurich@bdo.ch

BDO AG
Schiffbaustrasse 2
8031 Zürich

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An den Stiftungsrat der Stiftung Ilgenhalde, Fehraltorf

Bericht zur Prüfung der Jahresrechnung

Prüfungsurteil

Wir haben die Jahresrechnung der Stiftung Ilgenhalde (die Stiftung) - bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2023, der Betriebsrechnung, der Rechnung über die Veränderung des Kapitals und der Geldflussrechnung für das dann endende Jahr sowie dem Anhang, einschliesslich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden - geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung (Seiten 1 bis 15) ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Stiftung zum 31. Dezember 2023 sowie deren Ertragslage und Geldflüsse für das dann endende Jahr in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unter Berücksichtigung der IVSE-Richtlinien und entspricht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung" unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Stiftung unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Sonstige Informationen

Der Stiftungsrat ist für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die im Geschäftsbericht enthaltenen Informationen, aber nicht die Jahresrechnung und unseren dazugehörigen Bericht.

Unser Prüfungsurteil zur Jahresrechnung erstreckt sich nicht auf die sonstigen Informationen, und wir bringen keinerlei Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu zum Ausdruck.

Im Zusammenhang mit unserer Abschlussprüfung haben wir die Verantwortlichkeit, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen wesentliche Unstimmigkeiten zur Jahresrechnung oder unseren bei der Abschlussprüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortlichkeiten des Stiftungsrates für die Jahresrechnung

Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung, die in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt, und für die internen Kontrollen, die der Stiftungsrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung der Jahresrechnung ist der Stiftungsrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Stiftung zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit - sofern zutreffend - anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Stiftungsrat beabsichtigt, entweder die Stiftung zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Eine weitergehende Beschreibung unserer Verantwortlichkeiten für die Prüfung der Jahresrechnung befindet sich auf der Webseite von EXPERTsuisse: <http://expertsuisse.ch/wirtschaftspruefung-revisionsbericht>. Diese Beschreibung ist Bestandteil unseres Berichts.

Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und PS-CH 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir bestätigen, dass der Saldo der Erfolgsrechnung gemäss geprüfter Jahresrechnung mit dem Ergebnis des Betriebsabrechnungsbogens (Total Aufwand = CHF 16'539'212.57) übereinstimmt.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 27. März 2024

BDO AG



Andreas Blattmann
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte



Remo Inderbitzin
Zugelassener Revisionsexperte

Trägerschaft

Die Stiftung Ilgenhalde bietet teilhabeorientierte Angebote für Menschen mit kognitiver und mehrfacher Behinderung vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter. Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung die Ilgenhalde (Schule, Internat und Therapie für Kinder und Jugendliche) in Fehraltorf sowie zwei Erwachseneninstitutionen für Wohnen und Tagesstruktur, das Ilgenmoos in Effretikon und den Ilgenpark in Ramsen. Die Stiftung verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfzwecke.

Stiftung Ilgenhalde

Stiftungsrat

Präsidentin: Dr. Christiane Roth,
Gockhausen ZH

Vizepräsidentin: Andrée Meier-Abt,
Gockhausen ZH

Quästor: Roman Sonderegger, Luzern

Sonja Anderegg, Bereichsleiterin
Integration Altra SH, Uhwiesen

Albin Bannwart, dipl. Organisator,
Pfäffikon ZH

Luk De Crom, Leiter Pflegedienst
Kinder-Reha Schweiz, Urdorf
(bis 19.6.23)

Max Elmiger, ehem. Caritasdirektor,
Bülach

Andreas Galli, dipl. Architekt HTL ETH SIA
BSA, Meilen (bis 25.9.23)

Johann-Christoph Rudin, lic. iur.,
Rechtsanwalt, Beinwil am See AG (bis
19.6.23)

Dr. Ines Schlienger, Sonderpädagogin/
Psychologin FSP, Zürich (bis 20.11.23)

Daniela Bellmont, ehem. Prorektorin
Viventa Zürich, Stäfa (ab 25.9.23)

Markus Bellwald, dipl. Architekt FH/SIA
MAS BA, Winterthur (ab 25.9.23)

Prof. Dr. iur. Thomas Gächter,
Rechtsanwalt, Zürich (ab 25.9.23)

Marlis Pfändler, Pflegeexpertin,
Hedingen (ab 25.9.23)

Mitglieder der Geschäftsleitung

Marco Camus, Vorsitzender der
Geschäftsleitung

Sandra Kieferle, Leiterin Personal

Gesine Maier, Bereichsleiterin Schule
Ilgenhalde

Irena Giacometti, Bereichsleiterin
Therapie Ilgenhalde

Nadja Staffelbach, Bereichsleiterin
Wohnen Ilgenhalde

Annette Kahlen, Standortleiterin
Ilgenpark

Albrecht Hörle, Bereichsleiter Wohnen
Ilgenmoos

Michael Sieber, Bereichsleiter
Tagesstruktur Ilgenmoos

Andrea Rüedi, Leiterin Qualitäts-
management

Aufsichtsbehörde

BVG- und Stiftungsaufsicht des
Kantons Zürich

Revisionsstelle

BDO AG, 8031 Zürich

Bankverbindung

Zürcher Kantonalbank:
CH19 0070 0113 7006 7976 4

Standort Ilgenhalde

Finanzierung

- Individualbeiträge Invaliden-
versicherung
- Kantonale Beiträge gemäss
Leistungsvereinbarung und IVSE
- Spenden

Aufsichtsbehörden

- Volksschulamt Zürich
- Amt für Jugend und Berufsberatung
- Fachstelle für Schulbeurteilung
- IV (für medizinische Therapien)

IVSE-anerkannt

Standort Ilgenmoos

Finanzierung

- Versorgerbeitrag
- Kantonale Beiträge gemäss
Leistungsvereinbarung und IVSE
- Spenden
- Restdefizit Stiftung Ilgenhalde

Aufsichtsbehörde

- Direktion für Soziales und Sicherheit
des Kantons Zürich

IVSE-anerkannt

Standort Ilgenpark

Finanzierung

- Versorgerbeitrag
- Kantonale Beiträge gemäss
Leistungsvereinbarung und IVSE
- Individualbeiträge Krankenkasse
- Spenden
- Restdefizit Stiftung Ilgenhalde

Aufsichtsbehörde

- Departement des Innern des Kantons
Schaffhausen

IVSE-anerkannt

Stiftung Ilgenhalde
Russikerstrasse 64
8320 Fehraltorf
info@stiftungilgenhalde.ch
044 954 95 21

Standort Ilgenhalde
Russikerstrasse 64
8320 Fehraltorf
info@ilgenhalde.ch
044 954 95 99

Standort Ilgenmoos
Bachwies 6
8307 Effretikon
info@ilgenmoos.ch
052 355 14 44

Standort Ilgenpark
Petersburg 56
8262 Ramsen
info@ilgenpark.ch
052 742 89 89